

Effolderbach

Pfr. H. Gerstenberg, 63683 Ortenberg-Selters Am Berg 12 / 06046-490 kircheselters@t-online.de

Klosterruine Konradsdorf Do, 13.15 Uhr

Seit 1191 beurkundet, Prämonstratenser-Frauenkloster. dreischiffige, querschifflose, flach gedeckte romanische Pfeilerbasilika ohne Turm mit Halbkreis-Apsis mit Wohngebäude aus dem 13. Jahrhundert, lange Zeit "Nonnenhaus" genannt. Mauern und Fundamente von Vorgängerbauten (Basilika von 1000) wurden als Fundamente für die neuen Klostergebäude um 1190 benutzt. Kloster wurde vom **Büdingen** Grafen dem Erzbischof Konrad von Mainz als *Versöhnungsgabe* übereignet, nachdem dieser 1165 von Kaiser Barbarossa abgesetzt, durch Bischof Christian I. ersetzt worden war, welcher viel Kirchenland an Büdingen Landvogt Hartmann abtrat, nach seinem Tod aber Konrad zum 2. Mal Erzbischof wurde und den Landverlust beklagte. Konradsdorf war ein eher bescheidenes Kloster, das zur **Versorgung unverheirateter Töchter** des örtlichen Adels diente. Keine Filiale zu Männerkloster, sondern direkt der Mutterabtei Premontré unterstellt. Letzte Ruhestätte von 4 Herren von **Breuberg**, die zwischen 1239 und 1323 Landvögte der Wetterau waren. 1333 lebten in Konradsdorf **64 Schwestern** und 4 Geistliche. Kloster wurde 1581 löste sich die Schwesterngemeinschaft im Zuge der Reformation auf, im 30j. Krieg zerstört. Kirche von 1781 bis etwa 1910 als Viehstall genutzt.

Hlg Norbert v. **Xanten**, um 1120 Begründer des Prämonstratenser-Ordens, 2009 bis 6.6.10: **Gedenkjahr** zum 875. Todesjahr. **Gertrud**, Tochter Elisabeths v.Thüringen, war Äbtissin im Pr.-Kloster Altenberg b. Wetzlar

Pächter Dipl.-Ing. agr. Helmut Keller amkloster@t-online.de

Durch das obere Tor sehen Sie im Hintergrund die alte Kirche und durch die untere Einfahrt ganz hinten das alte Gebäude des Refektoriums mit den romanischen Fenstern. Dann gehen Sie etwa 100 Meter zur B 275 zurück, biegen nach links ab und erreichen nach etwa 50 Metern links einen Fußweg, der am Hügel vorbei in das Tal der Nidder führt. Wenn Sie ein kleines Stück in diesen Fußweg hineingehen, sehen Sie das Refektorium und die Kirche über sich auf der Anhöhe liegen.

Ortenberg: Pfr. J. Schatz 63683 Ortenberg, Schloßplatz 5 / 06046-7529 ev-ortenberg@t-online.de

Schafskirche

- Die Kapelle liegt nah einer Anhäufung auf vorgeschichtlichen Ursprung hinweisender Namen (Brand, Frauenberg, Wildfrauengestühl) und direkt an einem alten Straßenverlauf.

- bei der Kapelle hatte die Herrschaft größere Grundrechte (Land und Zehnten, vielleicht auch einen Hof). Das große Zehntstück vor der Kapelle stellt sich dar als Bilfang.

Man bringt die "Schafskirche" immer wieder mit dem Leichenzug des heiligen Bonifatius zusammen. Seine Leiche wurde im Juli 754 von Mainz nach Fulda überführt. Man benutzte in unserer Gegend wohl die Hohe Straße und die querte in Lißberg das Flüsschen Hillersbach. An den Rastplätzen des Leichenzuges wurden zum Gedenken kleine Kapellen errichtet. War das auch in Lißberg der Fall?

Lißberg:

Die Burg Lißberg muss um 1200 erbaut worden sein, vermutlich auf einer älteren keltischen Ringwallanlage. „Liebesberc“ im Jahr 1222 zum ersten Mal urkundlich erwähnt. Anfang des 13. Jahrhunderts tauchen die ersten Glieder des Lißberger Geschlechts auf. Die edelfreien Herren von Lißberg gehörten ursprünglich zweifellos zum "hohen Adel", verloren indessen schon früh diese Eigenschaft, vermutlich durch unebenbürtige Heiraten, Die Lißberger lebten hauptsächlich von

ihren Zolleinnahmen. Zu dieser Zeit gab es zwei sich bekämpfende Lager, die Erzbischöfe und die Stauer. Wegen ihrer schwachen Stellung schlossen die Lißberger sich vermutlich den mächtigen Ziegenhainer Grafen an und führten ihre Burg deshalb nur als Lehen. Das Lißberger Geschlecht starb mit Friedrich 1396 aus. 1604 erlangte Lißberg Stadtrechte, die sie jedoch wieder verlor. Das Pumpspeicherkraftwerk mit seinen 2 Oberbecken (1923) ist heute noch in Betrieb. Musikinstrumente-Museum im ehemaligen Lißberger Schulhaus, Schlossgasse neben der Kirche: Drehleier- und Dudelsacksammlung, ethnolog. Abteilung. Als akustische Ergänzung stehen CD's zur Verfügung, aber auch Instrumente, die an einem Musiziertisch ausprobiert werden können. Nach tel: 06046-432 Vereinbarung ; kurt.racky@t-online.de 2.+4. So/ Monat 15-17h

Eva, des verstorbenen Gangolf Baier Tochter, die eine Zeitlang "im gemeinen Leben" umhergezogen und Armut halber von einem Ort zum anderen gebracht worden war, hatte in Eichelsachsen ein Kindlein geboren, das darselbst erfroren war. Die Mutter wurde 3 Tage darauf nach Lisberg, ihrem Heimatort, gebracht. Niemand, auch nicht ihr eigener Bruder wollte sie aufnehmen. So lag sie bei grimmiger Kälte bis Nachts 10 Uhr auf dem Wagen, wurde endlich in einen Eselstall geschleppt und erfor darselbst in der Nacht, den 14. December **1629**

Bergbau im Vogelsberg: Besonders in der Nähe größerer Hütten wie Hirzenhain oder Sichenhausen war Schachtabbau üblich. Noch heute finden wir an den Stätten dieses alten Bergbaus dutzendweise nebeneinander flache, kreisrunde Vertiefungen im Boden, den sog. „Pingen“. Dies sind die letzten Reste der nun eingestürzten, ehemaligen Schächte. Diese hatten nur etwa 90 Zentimeter Durchmesser und waren bis auf die eisenhaltige Schicht niedergedrückt, in 14 - 30 Meter Tiefe. War der Schacht ausgebeutet, trieb man dicht daneben einen weiteren in die Tiefe. Von Querstollen ist nur ganz selten die Rede.

Im Vogelsberger Eisenerzbergbau wurde man des Wassers meist nicht Herr. Im Winter standen die Schächte oft unter Wasser und die Arbeit musste ruhen. Auch um die Zuführung frischer Luft, der „Bewetterung“ machte man sich nur selten Sorgen, 1556 zahlte der Hirzenhainer Herrting dem Balgmacher aus Schleusingen acht Gulden für einen doppelten Blasebalg, der auf der Grube „den Wind in die Schächte“ treiben sollte. Jeder Bergmann arbeitete in seinem Schacht mit einem „Jungen“, meist seinem Sohn, zusammen. Mit einfachen Handhaspeln wurden die mit Erz gefüllten Kübel hochgewunden und auf Halde gestürzt. Transportwege zur Schmelze bis 3 km. Aus den Gruben am Spießweiher bei Gedern soll einst ein blinder Schimmel ohne Führer das Erz eine gute Dreiviertelstunde weit zur Schmelzhütte bei Nieder - Niddern gebracht haben.

Hirzenhain

Bedeutend das aus einer ehemaligen Wallfahrtskapelle entstandene Augustinerkloster und das **Eisenwerk**, das in einer Waldschmiede 1375 seinen Ursprung hatte. Aus der Waldschmiede entwickelte sich im Laufe der Jahrhunderte eine der bedeutendsten Produktionsstätten der Eisenindustrie im oberhessischen Raum. 1678 erbaute die Familie **Buderus** als Erbpächter die ersten Hochöfen. 1869 kaufte sie das Werk. Hier ist auch der Hirzenhain Kunstgusses beheimatet. Einige Gebäude des Hüttenwerkes gelten als industrielle Kulturdenkmäler. In den 50er und 60er Jahren hatte der Standort Hirzenhain der Buderus AG rund 2.000 Beschäftigte. Sehenswert auch der Friedhof (Jugendstilgrabmale) mit dem Familiengrab der Besitzer der Gießhütte mit gusseiserner Umzäunung. Neobarockes Rathaus.

Ev. Kirchengemeinde Hirzenhain: 06045-1376 Pfrin Kerstin Hillgärtner

<http://www.hirzenhain-evang.de/hbk/home/home.php>

Resolution des Kirchenvorstands gegen die Schließung der Bosch Thermotechnik GmbH

Die Mitglieder des Kirchenvorstands Hirzenhain – Steinberg schließen sich der Resolution der Gemeindevertreter Hirzenhains an, gegen die Schließung bzw. Verlagerung der Thermotechnik und der Kunstgießerei nach Lollar zu protestieren. Es wäre eine unzumutbare Belastung für die Beschäftigten, täglich nach Lollar zu fahren, da die meisten dieser Menschen hier ihr Haus bzw. ihren Lebensmittelpunkt haben. Wir appellieren daher an die Geschäftsleitung von Bosch, diese Verlagerung nicht durchzuführen und den Beschäftigten die Chance zu geben, durch geeignete Maßnahmen den Erhalt der Arbeitsplätze am Standort Hirzenhain zu ermöglichen. Eine Schwächung der ohnehin strukturschwachen Region kann im Interesse der Menschen nicht akzeptiert werden.

Der Kirchenvorstand der Evangelischen Kirchengemeinde Hirzenhain und Steinberg, Mai 2010

Hirzenhain ohne Kunstguss und Heizungsbau? Nicht vorstellbar!

Hirzenhain und die Buderuswerke sind untrennbar miteinander verbunden. Unsere Kirche und die Waldschmiede sind ungefähr zur gleichen Zeit entstanden. Der Aufsatz des Taufbeckens stammt aus der Gießerei. Generationen von Familien haben in den Buderuswerken gearbeitet. Kaum ein Haushalt, in dem nicht ein Kunstguss hängt. Mit Stolz erzählen die Menschen von ihrer Arbeit. Neben dem katastrophalen Verlust vieler Arbeitsplätze bedeutet eine Schließung den Verlust einer langen Tradition und Identität in Hirzenhain. Das darf nicht passieren! *Kerstin Hillgärtner, Pfarrerin*

Die Bosch Thermotechnik beschäftigt noch ca. 55 Mitarbeiter, die Buderus Feinguss Hessen noch ca. 100 Mitarbeiter.

In Hirzenhain bestand eine Außenstelle des **Arbeitserziehungslagers** Frankfurt-Heddernheim. Dort mussten deutsche und ausländische Häftlinge unter KZ-Bedingungen in der Produktion der **Breuer-Werke** (Rangierloks) arbeiten. Am **23. März 1945**, kurz vor Kriegsende, wurden **49 Frauen** aus dem Arbeitserziehungslager Frankfurt-Heddernheim zur Außenstelle **nach Hirzenhain** transportiert. Während des Transports flohen 5 Frauen. Die verbliebenen 44 wurden mit 37 weiteren Frauen und 6 Häftlingen aus dem Lager am **26. März 1945 durch die SS erschossen** (87 Ermordete).

Ev. Kirche Hirzenhain

1448 stellten die Augustiner-Chorherren die Klosterkirche und **Klosteranlage** fertig und weihten sie der Hl. Maria, der Hl. Anna und dem Hl. Antonius. In der folgenden hundertjährigen Klosterzeit zogen Tausende von **Pilgern** nach Hirzenhain. Die Besitztümer des Klosters waren über die gesamte Wetterau verstreut und die Beteiligung des Klosters an der bedeutenden hiesigen Eisenverhüttung ist belegt. Der Reichtum drückte sich in der prunkvollen Ausstattung der Kirche aus: der **steinerne Lettner**, die Trennwand zwischen dem Versammlungsort der Chorherren und der Pilger und Laien. Hier ist der Einfluss der Frankfurter Schule (Dombaumeister Madern Gerthner, 1360-1431) zu erkennen. Der Lettner erzählt in zehn Rundbildern die Lebensgeschichte der Maria. Das letzte Rundbild mit Maria, einem Hirsch, dem Hl. Augustinus und einem knienden Mönch verbildlicht die **Legende der Klostergründung**: einem Mönch erschien im Traum die Jungfrau Maria und erteilte ihm den Auftrag, dort ein Kloster zu gründen, wo er auf seinen Wegen eine äsende Hirschkuh auf einer Wiese am Bach sehe. Der Mönch nannte diesen Ort Hirzenhain, also Hirschwald. Diese Symbole mögen auf ein keltisches Hirschheiligtum verweisen (Zusammenhang zum keltischen Glauberg)

Der Lettner wird ebenso geschmückt von den **Steinfiguren** Petrus und Paulus und den **Holzfiguren** Maria mit Kind und Anna Selbdritt. Sie gehen auf Conrad Kuyn (um 1430-1440) dem letzten Baumeister von Köln, zurück wie die steinerne Madonna, die Himmelskönigin. Weitere Holzfiguren: Johannes der Täufer, Antonius, der Einsiedler und Maria mit dem Kind. Diese Werke sind wohl Teile von Altären gewesen. Die hölzerne Maria mit dem Kind trägt noch eine leere Reliquienkapsel in ihrer Brust.

1554 wurde das Kloster **aufgelöst** und in eine Lateinschule umgewandelt, die nur bis zum Jahre 1595 bestand.

Ab 1689 diente der Chorraum der **evang.** Gemeinde in Hirzenhain als Gottesdienstraum. 1897 wurde das Hauptschiff der Kirche gründlich renoviert und seitdem als Gottesdienstraum genutzt. Die letzte Renovierung wurde 1983 abgeschlossen. Im Rahmen dieser Renovierung erhielt die Kirche zwei Orgeln. Die Orgel auf der Empore (1771 vom Orgelbauer Johann Michael Stumm) hat einen barocken Prospekt. 1976 wurde sie von der Firma Oberlinger erneuert und erweitert. Sie enthält 33 Register. Chororgel 1841. Nordseite des Chorraumes: Epitaph d.1535 verstorbenen Besitzers des Klosters, Eberhard von Königstein. Die spätgotische hölzerne **Kanzel** aus Groß-Felda steht seit 1978 in der Kirche; der 1964 für die Ortenberger Marienkirche angefertigte **Taufstein** seit 1987.

1841 war der **Hirzenhainer Hochaltar** als „unnötig Bildwerk“ abgebrochen worden. Überdauert haben im Kirchenraum als vereinzelt auf Podesten aufgestellte Skulpturen der Johannes Bapt., der Antonius d. Abt und die Madonna auf der Mondsichel. Der im Chorbogen befindliche Kruzifixus könnte sich im Gesprenge als Teil dieses Hochaltars befunden haben, da er stilistisch eng mit den anderen Holzskulpturen verwandt ist. Ihre Datierungen: Der Kruzifixus um 1450, die Madonna um 1480, der Johannes Bapt. und der Antonius um 1500. Bereits 1927 verglich Prof. Dr. Feigel vom Hessisches Landesmuseum Darmstadt die Skulpturen mit denen des Isenheimer Altars. Zu bewundern sind auch die **Gnadenbilder** der ursprünglichen Wallfahrtskapelle „Unser lieben Frauen“, der Anna Selbdritt und der Madonna mit Kind, die jetzt wieder auf den Seitenaltären stehen. Die Kapelle wird 1357 das erste Mal erwähnt.

Jugendcafé Hirzenhain: Das Jugendcafé wurde bis auf weiteres geschlossen.

Nach der vielen Aufregung und den vielen Beschwerden, haben die Betreuer und Verantwortlichen des Jugendcafés beschlossen, vorübergehend die Treffen nicht mehr stattfinden zu lassen. Eine Lösung musste gefunden werden, mit denen alle Beteiligten einverstanden sind. In der Jugendausschusssitzung am **20. April 2010** wurde ein neues Konzept erarbeitet, mit dem die Jugendlichen als auch die Verantwortlichen zufrieden sind...Ab Juni soll es in regelmäßigen Abständen verschiedene Angebote für interessierte Jugendliche geben. Janine Böcher wird ein Bewerbungstraining und Hausaufgabenhilfe anbieten. Außerdem sollen mit Hilfe der engagierten Jugendlichen ein Grillplatz und ein neuer Teich am Spielplatz des evangelischen Gemeindehauses entstehen...Eine Wiedereröffnung des ursprünglichen Jugendcafés ist nicht ausgeschlossen. Dies liegt allerdings in den Händen der Jugendlichen selbst.

Melina Merz

Steinberger Weidenkirche: Der Naturkünstler Thoma Hofmann aus Burkhardts begeisterte 2003 die Steinberger zur „Pflanzung“ einer eigenen Dorfkirche aus geflochtenen Weiden. Inzwischen ist sie zu einem Dach zugewachsen.

Der **Ortsteil Glashütten** hat eine Anlage von Hakenhofreiten des 18. und 19. Jahrhunderts, die als Ensemble denkmalgeschützt sind.

Marcellinus-Kapelle: *Marcellinus* wurde um 300 während der Verfolgungen unter Kaiser Diokletian ins Gefängnis geworfen. Nach der Überlieferung nutzte Marcellinus zusammen mit *Petrus dem Exorzisten* die Haft, um Mitgefangene zum christlichen Glauben zu bekehren und heimlich zu taufen. Dies blieb dem Kerkerpersonal nicht verborgen. Marcellinus und Petrus wurden gefoltert und danach im „schwarzen Wald“ (Silva nigra) bei Rom enthauptet. Der Überlieferung zufolge wurden zwei fromme Frauen, Lucillia und Firmina, im Traum damit beauftragt, die Leichen der Hingerichteten zu bergen. Das Begräbnis fand 2. Juni statt. Die Reliquien der Heiligen Marcellinus und Petrus wurden von Einhard 827 in Rom entwendet und zuerst nach Michelstadt, später ins hessische *Ober-Mühlheim* (Seligenstadt) gebracht. (Skulptur).

Sichenhausen:

Die Siedlung wurde nachweislich im ersten Jahrhundert nach Christus von den **Chatten** gegründet. Der Name stand vermutlich für Haus eines „Sicho“. Durch Abwandlung zu „Sichenhausen“. Der Ort lag im Schnittpunkt zweier Herrschaftsbereiche: das Gebiet der Grafen von Ziegenhain/Nidda bzw. ihr Rechtsnachfolger der Landgraf von Hessen. Auf der anderen Seite die Herren von Breuberg und ihre Rechtsnachfolger. Beide Seiten machten Besitzrechte an Sichenhausen geltend... Bis zum Ende des 15. Jahrhunderts wurde die Eisengewinnung im Vogelsberg nur von allein wirkenden Waldschmieden betrieben. Der Standort Sichenhausen war günstig. Die Rohstoffe Brauneisenstein und Wald zur Erzeugung der Holzkohle standen ausreichend zur Verfügung. Auch Wasser zum Antrieb der Hämmer und Blasebälge war ganzjährig vorhanden. So entwickelte sich im südlichen Teil der Gemarkung vom Sichenhausen ein Hüttenbetrieb auf genossenschaftlicher Basis. **Enkarz** wurde diese neue Siedlung genannt, wobei die Endung "arz" auf die Eisenproduktion hinweist. Die Arbeit war gefährlich und wurde vor allem durch Wassereinbrüche erschwert. Aus Urkunden geht hervor, dass Bewohner von Alt-Sichenhausen in Enkarz ansässig wurden. 1555 wird Sichenhausen im Salbuch des Gerichtes Burkhardts als wüst bezeichnet. Bis vor dem Zweiten Weltkrieg war die Bevölkerung sehr arm, aufgrund der schlechten Lage im Tal waren der Ackerbau und die Viehzucht nicht lohnend. Die Bevölkerung musste Weiden-Besen und Schanzkörbe in Heimarbeit flechten und hausierend anbieten.

Herchenhain

Die erste urkundliche Erwähnung erfolgte **1289** als villa Herchenhain. Am 29. September 1358 beurkundete Graf Gottfried von Ziegenhain, dass er dem Abt Heinrich von Fulda die Hälfte von Herchenhain überlassen habe und dass sie beide daselbst eine Burg und Stadt erbaut hätten, die als völlig gemeinsam angesehen werden und im Fall einer Fehde zwischen ihnen den Gerichten Burkhardts und Crainfeld zum Schutz und Schirm dienen solle. Kaiser Karl IV. verlieh am 9. April 1359 Herchenhain die Stadt- und somit auch Marktrechte. Zur wirklichen Herausbildung einer Stadt Herchenhain ist es jedoch nicht gekommen. Auch gibt es keine Hinweise auf einen Burgbau. **1536** wird Henrius der erste **evangelische** Seelsorger. Im Dreißigjährigen Krieges musste Herchenhain 1622 einen Raubzug durch den Herzog von Braunschweig zu überstehen... 1841- 1843 herrschten Missernten und große Hungersnot, weshalb viele nach Nordamerika oder ins Ruhrgebiet auswanderten. 54 Höfe verschwanden völlig. Am 7. August 1941 wurde Herchenhain durch britische Kampfflugzeuge **bombardiert**, wodurch mehrere Häuser und Höfe zerstört und zwei Menschen getötet wurden. Ziel des Angriffs war die nahe gelegene Luftmunitionsanstalt im Oberwald.

Bonifatiuskanzel: eine Felsformation

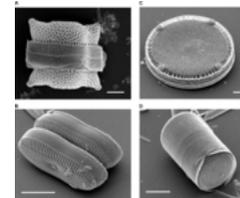
Etwa 1,5 Km - Alte Frankfurter Straße – nach ca. 500 Metern links in Richtung Herchenhainer Höhe – hinter Lamberstraße nach 300 m links oder vorher 200 m links am Waldrand hoch, am Pfingstein rechts

Das Gesicht: (100m dahinter) mit der **Sage:** „...Ein reicher Mann aus Herchenhain, dem seine Frau gestorben war, teilte sein Erbe unter den zwei Söhnen und der Tochter auf. Dafür sollten sie ihn im Alter versorgen. Doch das ging zuerst bei einem Sohn schief, dann auch beim anderen. In seiner Verzweiflung wandte er sich an seine Tochter. Sie sah ihn kommen, sperrte die Haustür zu und wies ihn vom Fenster aus ab. Schließlich wollte sie bald heiraten und hatte Angst, dass ihr Zukünftiger ihren armen Vater nicht dulden würde. Der alte Mann verließ todtraurig das Dorf und wurde nicht mehr gesehen. Spät im Herbst heiratete die Tochter. Nach dem Hochzeitsessen unternahm man einen Spaziergang zur Herchenhainer Höhe – und dort stolperte die junge Frau in der Nähe eines Felsens über etwas. Es waren die Kleider ihres Vaters und in ihnen ein Skelett. Entsetzt lehnte sie sich an den Felsen, ihr Gesicht wurde starr, ihre Gesichtszüge versteiferten“. Seitdem nennt man den Basaltblock das Gesicht. ...“

Grebenhain

Namen: früher Crainfeld – Krähenfeld der Hauptort. Ab 1067 wird "Grefenhachon", Waldgehege eines Greven (Richters) erwähnt. 1429 wird der Grebenhainer See in einer Lehenurkunde des Eisenbacher Ritters Hermann erwähnt. Seine Anlage ging vom Kloster Fulda aus, das daran interessiert war, Fische für die Fastenzeit zu züchten. 8 Grebenhainer Mühlen. Im Dreißigjährigen Krieg wurde 1646 Grebenhain durch kaiserliche Soldaten nahezu vollständig zerstört und geplündert. Dem Feuer fielen 42 Gebäude und ein Teil der Kirche zum Opfer. Nur 3 Häuser blieben übrig. 1840 Aufschwung durch Staatsstraßenanbindung: Getreide aus der Wetterau wurde in den Ahlmühlen gemahlen und zu Brot verbacken; Brotlieferung bis in 50 km Umkreis. Schule wird in Häusern der Ortsteile gehalten. 1895 entsteht ein neues Schulhaus, das 1905 wegen Zuzug kinderreicher Eisenbahnerfamilien erweitert wird (heute Galerie Alte Schule). Grebenhain erhält 1906 mit der Vogelsbergbahn eine Verbindung in die Wetterau und nach Frankfurt. Jetzt waren die Ortschaften für Sommerfrischler und Wintersportler gut erreichbar. 1936 Bau der "Luftmunitionsanstalt Hartmannshain" (=Muna) im Ortsteil Oberwald. Neben großflächigen Bunkern für Lagerung und Endmontage von Luftwaffenmunition mehrere Wohn- und Verwaltungsgebäude. Die unsachgemäße Sprengung bei Kriegsende 1945 ließ zahlreiche Sprengtrichter entstehen (Sanierung!). 1947 Industrieansiedlung auf ehem. Munagelände. 1971 In der Gemeindereform schließen sich 15 Ortschaften zur Großgemeinde Grebenhain zusammen. Neu: HELIOS-Klinik und Vogelsbergklinik. **Crainfeld: Jüdische Gemeinde** Im 18. Jahrhundert ließen sich zahlreiche jüdische Familien aus Nieder-Wöllstadt und dem Gebiet der Grafschaft Hanau in Crainfeld nieder. 1886 hatte Crainfeld schließlich 118 Bürger jüdischen Glaubens bei einer Einwohnerzahl von 518. 1933 waren es noch 60 Juden bzw. 15 jüdische Familien Sie lebten vom Viehhandel oder Ladengeschäften. Seit 1820 jüdischer Friedhof oberhalb der Straße nach Bannerod (70 Grabsteine) 1885 eine eigene Synagoge, 1870 Mikwe. Nach 1933 Boykottmaßnahmen. Am 9.11.38 wurde die Synagoge von SA-Männern verwüstet und die beiden noch verbliebenen Wohnhäuser jüdischer Familien geplündert. Mindestens 25 Angehörige der jüdischen Gemeinde wurden in Konzentrationslager verschleppt und ermordet.

Nösberts-Weidmoos: Künstleratelier im Rosengarten: Ellen Kresky, Hutweide 9, T 06644-420
Ölbilder, abstrakte Bilder, Radierungen, Naturmotivkarten



Steinfurt: ehemalige Kieselgurgrube: Ein Milliliter reine Kieselgur enthält etwa eine Milliarde Diatomeenschalen. Alfred Nobel nutzte die Eigenschaften der Kieselgur zur Herstellung von Dynamit, weil sie die Pikrinsäure erschütterungsfrei einsog, so ihre Explosivität dosierte. Der Celler Ingenieur Wilhelm Berkefeld erkannte die Filtrierfähigkeit. Berkefeld-Filter wurde 1892 bei der Cholera-Epidemie in Hamburg erfolgreich eingesetzt. Kieselgur wird verwendet für: als Filter für

Abwässer, Getränke, Öle oder in Schwimmbädern, in Wärmeisolierungen, Baustoffen, Anstrichmitteln, Kunststoffen, Papier, Tabletten, Pudern, als Schleif- und Poliermittel, in Reinigungsmitteln. Während des Zweiten Weltkrieges diente es als Trägermaterial für Zyklon-B-Gas, welches zum Massenmord in deutschen Vernichtungslagern eingesetzt wurde. Wird das erschütterungsempfindliche Nitroglycerin mit Kieselgur vermergt, entsteht daraus das stoßunempfindliche Dynamit.

Blankenau. 1266-1579 bestand hier ein Zisterzienser-Nonnenkloster, im Bauernkrieg 1525 stark zerstört Jetzt Altenpflegeheim. 1614 Bau der heutigen Pfarrkirche durch Probst Johann Bernhard

Schenk zu Schweinsberg. 1720 Am Nikolaustag wird das Dorf an der Schwarza von Hochwasser heimgesucht. Seit dieser Zeit gilt der 06.12. als besonderer Feiertag (Verlobter Tag) in Blankenau. 1800 In Blankenau wird seit Jahren eine Pulvermühle betrieben, die Salpeter verarbeitet und vor allem Jagdmunition herstellt.

Die **Reservistenkameradschaft** Blankenau fand Betätigungsfelder, die sie zu einem nicht mehr aus dem Ort wegzudenkenden Verein werden ließ. Traditionell das Vatertagsfest am Himmelfahrtstag, Familienwanderungen am Vorabend des 1. Mai, Osterputz in der Gemarkung, "Eisstockschießen" am Feuerwehrgerätehaus, Teilnahme am Rosenmontagszug, stellen der Prinzenpolizei beim Karneval, Salutschießen bei der Abholung des Schützenkönigs, Teilnahme an der Bonifatiuswallfahrt, Sammlung Vdk, Mitgestaltung des Volkstrauertages und Mitwirken am Weihnachtsmarkt. Trotzdem wurden militärische Angebote weiter wahrgenommen. So eine Winterkampfausbildung in Winterberg, Gruppengefechtsschießen in Schwarzenborn und Besuch der Infanterieschule in Hammelburg. Die Zahl der Mitglieder der Kameradschaft wuchs im Jubiläumsjahr 2001 auf 73 Mitglieder an. Mit einem Gottesdienst und einem Kommers im Bürgerhaus wurden 30 Jahre RK Blankenau gefeiert. Im Jahr darauf konnten wir auf Einladung des Bundestagsabgeordneten **Martin Hohmann** den Reichstag in Berlin und ein Stasi-Gefängnis in Hohenschönhausen besichtigen. Eine Jugendgruppe aus Bosnien wurde von Kameraden bei ihrem Aufenthalt im Kreis Fulda einen Tag lang betreut. Für die aus einem Kriegsgebiet stammenden Jugendlichen eine schöne Abwechslung. Den Gedenktag des Widerstandes am 20. Juli richteten wir für die Kreisgruppe in Blankenau aus. Nach einer Feierstunde am Ehrenmal mit Kranzniederlegung und anschließendem Gottesdienst schloss sich noch eine Feierstunde im BGH mit der geschichtlichen Aufarbeitung des Hitler-Attentates durch Graf Stauffenberg an. Ende 2008 Betrug die Mitgliederzahl 67.

Kleinheiligkreuz

<http://www.klein-heilig-kreuz.de/index.php?Kirche/der-wallfahrtsort-klein-heilig-kreuz.html>

Dort war nach der Tradition die letzte Mittagsrast für die Träger der Leiche des hl. Bonifatius, die im Jahre 754 von Mainz nach Fulda überführt wurde. Eine Urkunde von 1348 besagt: „An der Stätte des Schreckens und wüster Einsamkeit errichtete 1348 an dem Orte, der ein Guntherskirchen hieß, Bruder Hermann von Hammelburg, Mönch der Propstei Johannsberg, eine Einsiedelei mit einem dem hl. Kreuze, der seligsten Gottesmutter Maria, dem hl. Benediktus, der hl. Katharina und allen übrigen Heiligen geweihte Kapelle, an die sich ein Hof anschloss.“ 1692 wird die alte Kapelle schließlich abgerissen und unter Adalbert von Schleifras im "toskanischen" Barock neu aufgebaut. Nach der Säkularisation 1805 sollte die Kapelle abgerissen werden und auch die Wallfahrten ein Ende nehmen. So fand am 14.11.1805 die Versteigerung der Kapelle statt. Sie kam aber in den Besitz des Inhabers des anliegenden Hofes Wehner, da dieser bei der Versteigerung die größte Summe geboten hatte. Der Hauptaltar wurde von der Kirche in Bad Salzschlirf erworben. Am 12.10.1913 wurde die Kirche durch den Bischof wieder zu Ehren des hl. Kreuzes, aber auch zu Ehren des hl. Rabanus Maurus neu geweiht.

Schnepfenkapelle: Zur Errichtung der Schnepfenkapelle um das Jahr 1775 die Legende: ein Schäfer soll eine kleine Pieta an einem Wacholderstrauch gefunden und nach Hause gebracht haben. In der Nacht sei ihm die Gottesmutter im Traum erschienen und habe gesagt: „An der Stelle, wo du mein Bildnis gefunden hast, lasse eine Kapelle erbauen.“ Tags darauf habe das Gnadenbild wieder an dem Platz gelegen, an dem es gefunden worden sei. Da dies mehrmals geschah, habe man beschlossen, dort eine Kapelle zu bauen. Sie war als Marienwallfahrtsort sehr beliebt. Das zeigen auch die vielen Votivtafeln, die aus Dankbarkeit von den Gläubigen angebracht wurden.

Vom **Schulzenberg** (mit Kapelle) hat man einen grandiosen Blick auf die Stadt und auf das Panorama der Rhön. Die kathol. Kirchengemeinde St. Markus in **Haimbach** bietet:

Schweigendes Nebeneinander- Ökumene

Vortrag von Pater Sigfrid am Frauenberg am Mittwoch, dem 09. Juni – 20.00 h

Fulda: Die *Ratgar-Basilika*, 791-819 erbaut, ersetzte die Sturmius-Klosterkirche, wurde 1704 niedergelegt für den **Dom St. Salvator** (Besichtigung So ab 13h), Abteikirche und Grabeskirche des heiligen Bonifatius. Pläne 1700 von Barockbaumeister Johann Dientzenhofer nach seiner Romreise angefertigt in bewusster Anlehnung an den Petersdom. Seit 1752 ist er Kathedrale des Bistums Fulda. Der Dom hat eine Länge 99 m, Kuppelhöhe 39 m, an der Vorderseite zwei Türme 65 m Höhe. Kreuzförmige, drei-schiffige Pfeilerbasilika mit südlichem u. nördlichem Querhaus. Plastiken zeigen rechts Sturmius als Abt mit Mitra, Abstab und Buch, links Bonifatius als Bischof mit Hirtenstab und einer dolch-durchstoßener Hl. Schrift.

Die oberflächliche Ansicht, *Dom* sei das deutsche, *Duomo* das italienische Wort für Kathedrale, erweist sich bei näherer Betrachtung als Irrtum. Die meisten, aber nicht alle Dome wurden als Bischofskirche (Kathedrale) erbaut oder nachträglich zu einer erhoben. In Italien wie in Deutschland waren aber zahlreiche Dome nie Bischofskirche. Einige der Dome ohne Bischofssitz sind oder waren Stiftskirchen. Es gibt aber auch Stiftskirchen, die nicht als Dom bezeichnet werden.

Die Firma Rieger Orgelbau fertigte 1996 das neue Orgelinnenleben, unter Verwendung einiger Pfeifen der alten Sauer-Orgel. Die Orgel umfasst nun 5 Werke auf 4 Manuale (Hauptwerk, Rückpositiv, Schwellwerk, Oberwerk und Pedalwerk) mit insgesamt 72 Registern.

Kinder-Akademie-Fulda, Mehlerstr. 4, So. 13.00 – 17.30 Uhr Begehbare Herz, Kreativ 06 61- 90 27 30

Orangerie: Im Schlossgarten die Göttin der Gartenbaukunst: die „Floravase“ mit 6,80 m Höhe wurde 1728 von Johann Friedrich Humbach geschaffen. Sie zählt zu den schönsten barocken Plastiken. (Pauluspromenade)

